

nerisch-häretische Secte, deren Haupt Vintras hieß. Gregor XVI. censurirte ihre Lehren als gottlose Erfindungen und Abergwitz (8. November 1843), und drei Provinzialconcilien (1849) wiederholten als Verwerfungsurtheil über dieselbe. In Italien ab sich 1847 zu Casale in Piemont Orignoschi in die Welt gekommener Christus aus, der unbedingt gekreuzigt werden müsse, um die Kirche von ihrer Knechtschaft und den Irrthümern zu befreien. Dieser höchst sittenlose Mensch und sein Inhang scheint mit dem ebenso schändlichen Secirer Romano in der Schweiz verbunden gewesen zu sein.

6. Schwärmerie der schlimmsten Art blieb der neuesten Zeit vorbehalten. Sie wurde vorbereitet durch den Spiritismus (richtiger Spiritualismus; s. d. Art.), dessen Ansätze aus Amerika kamen. Hier waren es vorzüglich die Swedenborgianer (s. d. Art.), welche behaupteten, Beziehungen mit der Geisterwelt zu unterhalten. In weiterer Entwicklung tauchte der nektromantische Spiritismus auf, d. h. die von einzelnen Personen erteilte, Verstorbenen mit den Lebenden in den innigsten Rapport zu versetzen und zu Mittheilungen in sinnlich wahrnehmbarer Weise zu veranlassen. Eine der ersten Formen, unter welchen solche erfolgten, war das Tischrücken (seit 1848); später schrieb der citirte Geist mit schnell geführter Hand des Mediums die Antwort auf, oder gab dieselbe wohl gar mündlich. Dazu geelien sich zuletzt Medien, denen es gegeben war, die Geister in Menschengestalt zu sehen, ihre Sprache zu hören und mit ihnen zu reden. Der Spiritismus gewann schnell die weiteste Ausbreitung und erhielt vollkommene Organisation. Es entstanden Spiritistengemeinden, die untereinander in Verbindung traten, und die Verbände des einen Landes einigten sich mit denen anderer. Seit 1852 fand der Spiritismus Eingang in Europa; der nektromantische Spiritismus wurde nicht bloß in Genf und anderen Metropolen des Protestantismus, sondern auch im katholischen München schwunghaft betrieben. Die Bischöfe haben wiederholt ihre warnende Stimme gegen dieses Unwesen erhoben. Wohl mag ein Theil der spiritistischen Erscheinungen auf Rechnung unentwickelter oder bewußter Täuschung zu setzen und Anderes aus natürlichen Kräften erklärbar sein, ebenfalls ist aber die Möglichkeit und die Gefahr innerer Einwirkung dämonischer Mächte vorhanden (vgl. d. Artt. Somnambulismus und Spiritualismus). Ueberhaupt zieht sich durch die ganze Geschichte der Schwärmerie, wie ein rother Faden bald klar und bewußt, bald unklar und verhüllt, die nanisch-dualistische Anschauung von einem dem Menschen freundlich gesinnten Principe, welches von einem andern bekämpft und unterdrückt wird, über schließlich den Sieg erlangt. Das erstere ist dasjenige, welches zur Befriedigung alles sinnlichen Begehrens volle Freiheit bietet, das andere der Gott des Christenthums. Ihren Gipfel er-

reicht die schwärmerische Gottlosigkeit in der Anbetung des erstgenannten Principis, d. h. im Satanskult. Wie weit freilich die Mythen des Bösen sich in Wirklichkeit bereits erstrecken, und wie nahe die Zeit ist, wo (Offb. 20, 3) der Geist des Abgrundes losgelassen wird, entzieht sich einstweilen sicherer Kenntniß. Nur warnen kann man vor den mit größter Sicherheit auftretenden sogen. Enthüllungen von angeblich belehrten früheren Freimaurern oder Satansverehrern (Leo Taxil, Margiotta, Hacks, der apocryphen Miß Diana Vaughan; vgl. [Linger] Theol.-prakt. Quartalschrift 1897, 82 ff.), da solche theils uncontrolierbare, theils offenkundig unsinnige Mittheilungen zusammen mit dem ganzen Gebahren der betreffenden „Enthüller“ der guten Sache nur schaden können. [Diese Warnung war schon geschrieben, ehe sie durch bekannte Vorgänge gerechtfertigt wurde.] [Bruner].

Schwane, Joseph, katholischer Dogmenhistoriker und Moralist, wurde am 2. April 1824 zu Dorsten in Westfalen geboren, erhielt seine Gymnasialbildung in seiner Heimat und Reddinghausen und studirte in Münster, Bonn und Tübingen Philosophie und Theologie. Auf Grund einer in der Tübinger Quartalschrift (1850, 394 ff.) erschienenen Abhandlung über die scientia media wurde er von der theologischen Facultät zu Münster 1851 zum Licentiaten, nach weiterer literarischer und lehramtlicher Thätigkeit 1860 honoris causa zum Doctor promovirt. Seit 1858 hielt er als Privatdocent an der Akademie zu Münster Vorlesungen über Kirchengeschichte, Moral und Dogmengeschichte und leitete gleichzeitig das gräflich v. Galen'sche Convict. Mit Friedhoff wurde er 1859 zum außerordentlichen Professor daselbst ernannt und erhielt 1867 das durch Friedhoffs Tod erledigte Ordinariat der Moral mit den Nebenfächern der Dogmengeschichte und Symbolik. Neben dem betagten Verlage (s. d. Art.) und in vollem Umfange nach dessen Tode (1881) übernahm er schließlich die Vertretung der Dogmatik. Als Senior in seiner Facultät hochgeachtet, als wissenschaftlicher und persönlicher Charakter auch im weitem Lehrkörper geschätzt, durch staatliche Ehrungen und die Würde des päpstlichen Hausprälaten ausgezeichnet, starb Schwane unerwartet am 6. Juni 1892. So nachhaltig und heilsam der Einfluß war, den Schwane als theologischer Lehrer und bischöflicher Prosynodal-Examinator besaß und ausübte, so lag doch das Hauptverdienst seiner Thätigkeit auf schriftstellerischem Gebiete. Nicht durch geniale Tiefe oder glänzenden Reichtum der Begabung zum Theologen ersten Ranges bestimmt, hatte er sich durch eisernen Fleiß, in der Schule der großen Theologen der Vorzeit und in der lebendigen Schule vielseitiger Doction, eine theologische Durchbildung und Wissensfülle erworben, die seinen Leistungen das Gepräge der Gebiegenheit, Reife und Sicherheit verlieh; dazu kam eine tiefgläubige Gesamtrichtung, die auch